

BEGGRIÄDER MOSAIK

9/91





18958 Beckenried

Strassen im Dorf – Strassen in der Welt

■ Der Jäger weiss, dass das Wild seine Wechsel hat. Das Vieh auf der Weide findet meist auf einem Weg zur Tränke. Ameisen haben ihre Strassen. Vögel ihre Züge. Menschen ziehen über Strassen. Strassen gehören zum Leben. Strassen sind Leben.

■ Verschieden sind die Namen für die menschlichen Wechsel: Sie reichen von Steig über Gasse, Pfad, Weg bis zu Strasse, Allee, Chaussee.

■ Die Strasse von früher als Ort der Begegnung: Das tägliche Leben pulsierte durch die Strasse; Leute begegneten sich auf der Strasse, Kinder trafen sich auf der Strasse zum Spiel.

■ Wo die Wege gefährlich waren, Strassen fehlten, war man von der Welt abgeschnitten. Unser Dorf in früheren Jahrhunderten: Es gab keine Strasse nach Buochs, weder die obere übers Ridli, noch jene dem See entlang. Der Weg nach Buochs lief den Flanken des Horn entlang, war gefährlich und machte den Kirchgang beschwerlich. Dies vermerkt auch Heini im Loo, der anno 1476 auf die Beckenrieder Kapelle eine erste Pfründe stiftete, dies aus der Überlegung heraus, dass die Beckenrieder von der Buochser Kirche «ungefährlich by einer halben mil wegs ferr(n) davon sesshaft sind, an einem wilden ort da zu dickeren malen im iar solich gross schnee und

wasserguss infallent, dass sy one merklich sorg des lebens ... ihr lütkilchen nit besuochen (können)».

■ Diese Abgeschiedenheit hatte auch ihr Gutes: Beim Franzosenüberfall 1798 blieb unser Dorf vor Verwüstung verschont. Der Weg von Buochs nach Beckenried war für die Franzmänner offenbar zu riskant.

■ In Gülten werden Strassen und Gassen als Grenze des beliebigen Gutes erwähnt: «stosst ob sich an die Gass...»; änderte ein Heimen die Hand, so erwarb es der neue Besitzer «mit aller fryheit, Recht und Gerechtigkeit, mit stäg und wäg.»

■ Die Kirche gab dem «Kirchweg» den Namen. Heute ist er leider auf Schulweg abgeändert. Die Strasse hiess «d'Gass», von ihr abgeleitet die Hofnamen «Unergass», «Obgass».

■ Strassen und Gassen im Winter: Sie wurden zu beliebten Schlittwegen: vom Moos gegen Oberdorf, die Oberdorfstrasse gegen das neue Schulhaus, die Reistwege, die Emmetterstrasse.

■ Wegkreuze und Helgenstöckli verliehen dem Reisenden Schutz, luden ihn zu einem kurzen Gebet, wiesen und weisen darauf hin, dass allen menschlichen Wegen ein letztes Ziel gesetzt ist.

■ Strasse und Begegnung, Strasse und Feste: davon berichten die (teils alten) Bilder. In einem Interview befasst sich Landammann Hanspeter Käslin-Thommen mit Flur- und Alpenstrassen. Ein anderer bekannter Beckenrieder, Viktor Slongo-Murer, erzählt von seiner Arbeit als Unternehmer und Baumeister. – Jugend am Weg in die Zukunft: Damit ist der Zusammenhang mit der Freizeitgestaltung hergestellt, ein Thema, das die erste Real (Lehrer Beat Niederberger) sorgfältig und interessant gestaltet hat. Aus der reichhaltigen Mappe bringen wir eine Auswahl unter dem Titel «Lieli, unser Freizeitzentrum».

■ Die Schüler(innen) der zweiten Sekundarklasse (Lehrerin ad. int. Elsbeth Amstad) haben sich mit unserem Verkehrs-Richtplan befasst. Das Gespräch mit Adolf Käslin-Waser macht auf Wandern und Wanderwege glustig. Vergnüglich ist jene regierungsrätliche Verordnung aus dem Jahre 1883 zu lesen (Kästchen) die das Fahren durch die Dörfer im Schritt gebietet – Tempolimit, zu der der damalige Regierungsrat tapfer stand!

■ Heute sind die meisten Strassen Fahrbahnen. Weder Begegnung noch Spiel ist möglich. Der Moloch Verkehr beherrscht die Strasse. Ihr Bild hat sich gewandelt. Nicht nur zum Guten, meine ich. wk

Interview mit Viktor Slongo dipl. Baumeister



Tiefbau früher:
harte Handarbeit

■ **MOSAİK:** Seit fast sechzig Jahren haben Sie als Baumeister die Geschichte des Strassenbaus in unserer Gegend miterlebt und mitgeschrieben.

Viktor Slongo: *Das kann man wohl sagen. Am Bau zahlreicher Strassen habe ich – hat unsere Firma – massgebend mitgewirkt. Die Strassen auf Gemeinde- und Korporationsebene erschliessen Alpen und Bergliegenschaften, andere sind im Zuge der Bachverbauungen nötig geworden. Zu ihnen gehören: die Klewenstrasse bis Stafel, die Tristelenstrasse bis Grabenbach, die Brunnistrasse mit der Entwässerung des «Moos», die unter anderem wegen der Verbauung des Trästlbaches erstellt werden musste.*

Von der Kantonsstrasse waren es besonders die Teilstücke Beckenried–Buochs und die Emmetterstrasse, die uns immer wieder beschäftigt. Die Kantonsstrasse wurde im Laufe der Jahre mehrmals verbreitert, entsprechend der Zunahme des Verkehrs. Zu einer umfassenden Sanierung fehlten früher die Mittel (siehe Kästchen Baurechnung 1909). Interessante Aufgaben brachten der Bau der N2 und die Erstellung der Bahn- und Strassentunnel am Lopper.

■ **M.:** Welches war die Ihre Aufgabe beim Bau einer Strasse?

V.S.: *Den Auftrag, den ich als Baumeister zu erfüllen hatte, sah – in Stichworte gefasst – so aus:*

- Zusammenstellen der notwendigen Geräte;
- Auftrag an den Werkhof;
- Terminvereinbarungen
- Absteckarbeiten
- Beaufsichtigung des Bauablaufes;
- Ausmassarbeiten
- Zwischen- und Schlussabrechnung;
- Kalkulation zur Feststellung von Ertrag oder Verlust einzelner Positionen;
- Nachkalkulation einzelner Positionen

■ **M.:** Strassenbau einst und heute?

V.S.: *Auffallendste Veränderung ist die Mechanisierung: Der Bau einer Bergstrasse war früher harte Handarbeit. Heute wird ein Kleinbagger per Helikopter mühelos in die entlegenste Gegend geflogen. Was man früher per Karrette schob, von Hand stampfte, besorgen heute Dumper, Transportbänder; Betonpumpen, Betonvibratoren. Gab früher das Steinbett – aus Steinen und Felsen der Umgebung gehauen und ge-*

sprengt – der Strasse festen Grund, tut dies heute das mit Platten-Vibratoren verdichtete Koffermaterial. Natürlich wird heute auch die Oberfläche einer Strasse gründlicher und aufwendiger behandelt. – Die moderne Bautechnik erspart Arbeitskräfte, gewiss, fordert aber vom Unternehmer gewaltige Investitionen.

■ **M.:** Schwierigkeiten – politische und fachliche – beim Strassenbau?

V.S.: *In den letzten Jahren sind Strassenbauvorhaben meist ohne grosse Schwierigkeiten über die politische Bühne gegangen. – Bauliche Schwierigkeiten treten vor allem dann auf, wenn das Gelände unliebsame Überraschungen bereithält. Beim Bau des Lopper-tunnels stiessen wir auf eine Kiesschicht. Wir hatten damit gerechnet und uns entsprechend vorgesehen. Nun war aber ihre Zusammensetzung derart, dass das Vorantreiben des Stollens sehr langsam ging: ca. 40 cm pro Tag statt der vorgesehenen anderthalb Meter. Die Kiesmasse musste mit «Einspritzungen» verdichtet werden. Dann trieb der Kompressor die Lanzen vor – Eisenbretter, die vorne zugespitzt sind, eine Art Decke bilden und verhindern, dass Material einbricht. Im Schutz dieser Einrichtung kann das gelöste Material abgebaut und der Stollen vorangetrieben werden.*

■ **M.:** Projekte, an die Sie mit besonderer Freude zurückdenken?

V.S.: *Was den Strassen- und Wegbau betrifft, habe ich eigentlich nur schöne Erinnerungen. Es ist immer wieder die Freude am gelungenen Werk, auch wenn dessen Entstehung zeitweise durch widrige Umstände begleitet war. Was das Schöne am Bauwesen ist: Die Werke, die wir schaffen, haben Beständigkeit. Wir können uns immer wieder sagen: «Seht, das haben wir mit unsern tüchtigen Mitarbeitern geschaffen – ein bleibendes und der Allgemeinheit dienendes Werk!»*

Vom steinigen Weg zur «feudalen» Flurstrasse

**Landesstatthalter
H.P. Käslin gibt Auskunft**



■ Um die Bewirtschaftung von Alpgebieten, Wäldern und Bergliegenschaften längerfristig zu sichern, wurden in den letzten Jahren im Nidwaldnerland viele Kilometer Flur- und Waldstrassen erstellt. Mit technischen Neuerungen in Zukunft eine Bewirtschaftung im Berggebiet zu gewährleisten, forderte ein generelles Umdenken. Steht ein junger Bergbauer vor seiner Bergliegenschaft, welche nur mit einer Seilbahn oder steinigem Weg erschlossen ist, fragt er sich, wie er künftig seine Existenz bewältigen kann. Mit einer jungen Familie im abgelegenen Heimetli wird es problematisch, vor allem, wenn eine vorhandene Seilbahn revidiert werden muss. So bleibt ihm nichts anderes, als an das Land- und Forstwirtschaftsdepartement Nidwalden zu gelangen. Das Meliorationsamt oder Oberforstamt ist für derartige Probleme zuständig. Es wird abgeklärt, ob mehrere Liegenschaften wie auch Waldgebiete mit erschlossen werden können. Linienführungen durch steiles, unwegsames Gelände fordert

vielfach Kopfzerbrechen. Solche Abklärungen und Subventionsgesuche dauern bis vier Jahre. Je nach den Gesamtkosten werden die Subventionsgesuche der öffentlichen Hand zur Genehmigung unterbreitet: bis Fr. 80 000.— kann der Regierungsrat, bis Fr. 300 000.— der Landrat, über 300 000.— muss die Landsgemeinde bewilligen.

■ Auch in Beckenried wurden in den letzten Jahren viele Wald- und Bergstrassen erstellt. Die Ischen-Staldi-Strasse im östlichen und die Brunni-Treberen-Steinstössistrasse im westlichen Berggebiet. Dazu weitere Erschliessungen, in jüngster Zeit die Dietlisbergstrasse, welche vier Liegenschaften zwischen Brunni und Treberen ab der Brunnistrasse erschliesst. Die Beteiligten am Strassenbau haben sich zu einer Strassengemeinschaft zusammengeschlossen mit dem Ziel, den Ausbau und den dauernden Unterhalt zu übernehmen. Gegen Ende der sechziger Jahre wurde die Basisstrasse Brunni-Treberen gebaut und später bis zur Steinstössi weitergeführt. Gegen die Veröffentlichung eines Fahrverbotes ab Haltli wurde seinerzeit durch die Alpelnen-Besitzer Einsprache erhoben. Die Benützung der Bergstrassen für jeglichen Verkehr gab schon immer Anlass zu Diskussionen. Um die Subventionen vom Bund mit 34 bis 36% und vom Kanton mit 40% zu erhalten, wurde in früheren Jahren das Befahren durch Unberechtigte toleriert. Leider hat der Verkehr nicht nur auf den National- und Hauptstrassen zugenommen. Auch unsere Bergstrassen werden übermässig für Ausflüge benützt. Absperrungen durch Barrieren nützten bei uns nichts,

und eine allzu straffe Handhabung von Strafanzeigen würde nur Streitigkeiten entfachen. Leider wurde versäumt, eine Regelung über die Benützung der Berg- und Waldstrassen auszuarbeiten. Nach Hanspeter Käslin sind die Berg- und Waldstrassen da für die Alp-, Forst- und Landwirtschaft. Für deren Bewirtschaftung, Forstung und Unterhalt soll der Zutritt gewährleistet sein.

■ So müsste auch ein Monteur bei einer dringlichen Reparatur die Möglichkeit erhalten, via Flurstrasse ins Gebiet zu gelangen, ohne dass er dafür bestraft wird. Andere Benützer sollten mehr Toleranz zeigen und das unnötige Befahren solcher Strassen unterlassen. mg

Provokation

■ Gebrüder Käslin, Mariasel., als Besitzer des Landgutes «Feld» in Beckenried, beglauben, dass seit Anlage der neuen Strasse Buochs-Beckenried Niemand mehr berechtigt sei, ihr Landgut Feld als Viehfahrtweg zu benutzen.

Sollte nun irgend Jemand beglauben, Rechtsanspruch auf einen Viehfahrtweg durch benanntes Feld zu haben, so werden selbe hiemit aufgefordert, ihre vermeinten Rechtsansprüche bis Ende März 1876 zum richterlichen Entscheide zu bringen, ansonst bei unbenütztem Verstrich dieser Frist angenommen würde, es sei Niemand zu fraglichem Viehfahrtweg berechtigt... Also beschlossene von der für Stellung fataler Termine bestimmten Gerichtskommission.

Buochs, den 3. Nov. 1875
Der Gerichtspräsident
J. Flühler

Ein Strassenbau erregt die Gemüter



Beckenried — Der alte Bote

■ Die erste Landstrasse nach Buochs führte von der Lielibachbrücke über Ridli, Dreckmattli, Lohren, Linden. Die Beckenrieder Wirte, Händler und Gewerbetreibende — unter ihnen vor allem die Gebrüder Amstad, Schmiede — fanden, sie genüge dem Verkehr nicht mehr. Sie verlangten im März 1866 in einem Gesetzesantrag den Bau einer neuen Strasse:

■ «Da die Landstrasse von der Lielibachbrücke in Beckenried bis Buochs für den jetzigen Ver-

kehr zu schmal und so ungeschickt angelegt ist, dass man sie als eine Bergstrasse bezeichnen kann, — so wolle diese vorbenannte Strassenstrecke soviel möglich der Ebene und dem See nach neu erbaut werden und deren Bau noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.»

■ Der Gegenvorschlag liess nicht lange auf sich warten. Anstösser und Grundeigentümer von Beckenried und Buochs, die Bauland hätten hergeben müssen, reichten ihn ein. Sie versuchten eine Mehrheit zu überzeugen, dass eine Reparatur der bestehenden Strasse vollauf genüge. Zur Begründung liessen sie sich einiges einfallen:

■ «Was vorab den jetzigen Verkehr auf dieser Strasse anbetrifft, so darf die Behauptung aufgestellt werden, dass derselbe seitdem die neue Acherstrasse (Acheregg, Brüning) erstellt ist, mehr ab als zugenommen hat, abgesehen davon, dass seit einiger Zeit die Dampfschiffe in Buochs regelmässig stationieren und dass... grössere Güterfahren wie Holz, Stein... immer per Wasser spediert werden.»

■ «Überdies ist es Tatsache, dass die jetzt bestehende Strasse dem Verkehr zwischen Buochs und Beckenried mit Ausnahme einer Stelle zwischen Ridli und Niederdorf vollständig genüge, indem benannte Strasse schon seit Jahren von der Post benutzt wurde und im Sommer von einem grossen Zweispännerwagen täglich viermal befahren, ohne dass sich ein Unfall zugezogen, noch von der Postverwaltung diesfalls Klagen erhoben wurden.»

■ «Ferner darf die Behauptung aufgestellt werden, dass eine neue Linie dem See entlang länger wird, als die jetzt bestehende Strassenlinie, abgesehen davon, dass einer auf einer solchen Strasse, bei den so vielen Biegungen bei Nachtzeit der grössten Unsicherheit ausgesetzt ist.»

■ Die Nachgemeinde vom 13. Mai 1866 stimmte dem Bau einer neuen Strasse zu. Die Arbeiten wurden im Jahre 1867 ausgeführt. wk

Zitate aus dem Amtsblatt Nr. 18, 5. Mai 1866

VERORDNUNG

Der Regierungsrath

in der Absicht, den öffentlichen Verkehr auf den durch Dörfer führenden Strassen zu erleichtern und dessen Sicherheit zu fördern, verordnet:

1. Die durch Dörfer führenden Strassen sind stetsfort in ihrer ganzen Breite für den Verkehr offen zu lassen und ist daher das Stehenlassen von Fuhrwerken irgend welcher Art innert der Strassenbreite verboten.
2. Es ist verboten, Pferde durch die Dörfer gehen zu lassen, ohne dass dieselben von Jemandem geführt werden.
3. Durch Dörfer darf nur im Schritt oder schwachem Trab gefahren werden.
4. Übertretungen werden mit einer Busse von Fr. 2.— belegt... Dem Kläger gehört von bezogenen Bussen die Hälfte.

Stans, den 18. Juni 1883

Bauamt Nidwalden

Budget des Bauamtes pro 1909

Einnahmen frs 900.-

Ausgaben

Verwaltung	1'200.-
Wasserbau	400.-
Brückenbau	1'200.-
Strassenunterhalt	25'600.-
Brückenunterhalt	500.-
Assekuranz	250.-
Gebäudeunterhalt	2'100.-
Materialien	400.-
Unvorhergesehenes	1'350.-

frs 33'000.-

Verbauungen

Beckenried	frs 5'000.-
Buochs	1'500.-
Hergiswil	5'000.-

11'500.-

Stans, 11. Dezember 1908

Bauamt Nidwalden
Büfinger

Verkehrsrichtplan

■ Herr Edelhard Gander machte einen Besuch bei uns in der 2. Sekundarklasse. Er arbeitet in der Planungskommission, Gruppe Verkehr, mit. Er erzählte uns etwas über die Verkehrsplanung in Beckenried.

■ Geplant wird nicht nur für heute, sondern vor allem für die Zukunft. Bei der Verkehrsplanung muss man viele Punkte beachten. So soll der Landverbrauch für Strassen so gering wie möglich gehalten werden. Planer achten darauf, dass Neerschliessungen so angelegt werden, dass sie bei Bedarf weitergeführt werden können. Auch bestehende Strassen werden geprüft. Ein- und Ausfahrten sollen übersichtlich gemacht werden. Um die Sicherheit im Dorf zu gewährleisten, überprüft man verkehrsberuhigende Massnahmen.

■ Auch das Wohlbefinden der Velofahrer und Fussgänger muss

berücksichtigt werden. Es wäre schön, wenn es in Beckenried Radwege geben würde. Man könnte einen Trainingsparcour für die Freizeitvelofahrer planen, damit sie ungestört ihr Training betreiben könnten. Direktere Fusswege würden die Leute ermuntern, wieder mehr zu Fuss zu gehen.

■ Wenn Strassenstücke neu angelegt oder verändert werden, sollte möglichst wenig Land gebraucht werden, das Ganze muss finanziell tragbar sein und im Einverständnis mit den Grundeigentümern geschehen. Der Entwurf eines Verkehrsrichtplans erfordert genaue Abklärungen, und erst der Gemeindebeschluss ermöglicht dann eine Durchführung.

■ Diese Informationsstunde mit Herrn Gander war für uns sehr lehrreich und interessant. Herzlichen Dank.

Die 2. Sekundarklasse





Unsere Wanderwege

■ Beckenried verfügt über ein grosses und vielfältiges Wanderwegnetz. Durch die Annahme des neuen Bundesgesetzes über Fuss- und Wanderwege ist es nun Aufgabe der Gemeinde, für den Bau, den Unterhalt sowie die Markierung der Wege zu sorgen. Bisher hat dies die Vereinigung Nidwaldner Wanderwege, eine Sektion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, ausgeführt.

■ In jeder Gemeinde ist ein Ortsvertreter, der für den Unterhalt und die Markierung verantwortlich ist. Dölf Käsli, de Schwanä Delf, macht diese Arbeit seit 20 Jahren mit grossem Engagement und erst noch in seiner Freizeit. Zu seinen Helfern zählen Jakob Berlinger, z'Bannwartä Kobi, dessen Bruder Anton und die Zunft der grossen Möster.

■ Zu den alljährlichen Arbeiten des Ortsvertreters gehört das Anbringen und Kontrollieren der 332 Wegweiser und elf Standorttafeln. Mit 2157 m. ü. M. ist der Wegweiser auf dem Steinalper-Jochli der höchste auf Beckenrieder Gebiet, und man kann sich dabei leicht vorstellen, wie viele Kilometer Dölf Käsli und seine

Helfer bei ihren Kontrollgängen alljährlich zurücklegen. Leider werden immer wieder etliche Wegweiser mutwillig beschädigt, aber auch die Naturgewalten haben schon oft da und dort eine Stange geknickt.

■ Der Unterhalt der Wanderwege gehört ebenso zu den immer wiederkehrenden Arbeiten, wie die Erneuerung der Farbmarkie-

rungen der Routen, das Aufstellen von Bänken bei Feuerstellen und das Anbringen der Alpenflora-Schutztafeln. Beim Wegunterhalt helfen glücklicherweise immer wieder Freiwillige mit. Dieses Jahr waren es die Lehrlinge des Reisebüros Kuoni, die den Weg vom Ambeissler zum Huetli ausbesserten.

■ Dölf Käsli ist dankbar für jeden Hinweis, den er aus der Bevölkerung bekommt, wenn zum Beispiel ein Wegweiser beschädigt oder ein Weg unpassierbar ist.

■ Seit dem 25. April 1991 ist Toni Käsli, de Lielibach Toni, technischer Leiter der Nidwaldner Wanderwege. Er steht den Gemeinden und ihren Ortsvertretern sowohl in beratender wie auch in organisatorischer Hinsicht bei. Er organisiert Wegverbesserungen durch Militär, Zivilschutz, Lehrlingslager, usw.

■ Wer nun Lust bekommen hat, beim Unterhalt unserer Wanderwege tatkräftig mitzuhelfen, kann sich jederzeit bei Dölf oder Toni Käsli melden. rmu

Strassenbau in Nidwalden im 19. Jahrhundert

Der Anschluss (Brünigstrasse) am Acheregg belebte den Verkehr so sehr, dass eine Reihe von Strassen neu angelegt werden mussten:

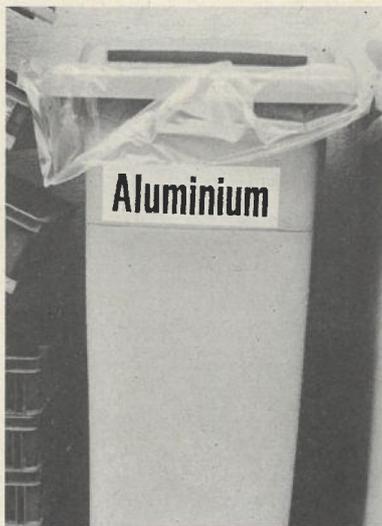
1852	neue Strasse Buochs—Stans; Kosten Fr. 7'500.—
1853	Emmetten—Kantonsgrenze Uri
1861	Dallenwil—Wolfenschiessen (Verlegung ans rechte Ufer)
1867	Beckenried—Buochs dem See entlang; Kosten Fr. 16'000.—
1868/70	Oberriickenbachstrasse
1871	Bürgenstockstrasse, durch Josef Bucher erbaut
1873	Stans—Stansstad (vorbereitet)
1874	Dallenwil—Wiesenberg
1877	Stansstad—Kehrsiten; Kosten 46'000.—
1880	neue Strasse Beckenried—Emmetten (sie ersetzt die «Gass»)

nach P. Dr. Adelhelm Bünter

wk

Aluminiumsortiermannschaft im Einsatz

■ Was auf Initiative der Gruppe «zämecho» vor einigen Jahren eingeführt worden ist, hat sich inzwischen in Beckenried zur offiziellen Gemeindeangelegenheit gemauert: Das Sortieren des in der Gemeinde gesammelten Aluminiums. Mit dem Sam-



melnen des Alt-Aluminiums alleine ist es nicht getan: Für die Zwischenlagerung erweist es sich als unumgänglich, dass das gesammelte Aluminium sauber ist – und es darf eben nur Aluminium sein. Beschichtete Butterpapiere, plastifiziertes Aluminium wie Kaffeesäcke, Zwieback- und Pflanzverpackungen müssen von der Sortierequipe ausgesondert werden, Metall und Batterien finden sich ebenfalls oft im Aluminiumsammelbehälter, obwohl sie dort nichts zu suchen haben. «Die Tonne für das Altmittel (Büchsen, usw.) steht direkt neben demjenigen fürs Aluminium, und Batterien können in den einzelnen Geschäften abgegeben werden», informiert dazu Elisabeth Amstad, Mitglied der Umweltschutzkommission in Bek-

kenried. Der Aufwand für die Trennung der Abfälle ist also gering – aber oft scheitert der gute Wille noch am Informationsmangel.

Gut frequentiert

■ Die Sammelstellen in Beckenried werden regelmässig benützt, so dass zu den drei bisherigen vor der Sennerei, beim Coop und dem Giro, noch eine weitere vor dem Geschäft von Heidi Hodel eingerichtet worden ist. Damit will man auch die Arbeit der Sortierer/innen erleichtern. «1989 begann man mit dem Leeren der Behälter alle drei Wochen, 1990 musste man die Einsätze erhöhen und schon nach zwei Wochen das gesammelte Aluminium sortieren», wissen die Verantwortlichen. Mit dem Errichten der vierten Sammelstelle will man zum ursprünglichen Rhythmus zurückkehren. Die Aluminiumsortiermannschaft – 16 Frauen und ein Mann – verrichtet ihre Arbeit freiwillig und unentgeltlich, als aktiven Beitrag zum Umweltschutz. Der Kritik, dass Einzelne nichts verändern können, dass Haushalt- und Büroabfälle insgesamt nur 4,4 Prozent des anfallenden Alt-Aluminiums ausmachen, halten sie entgegen, dass Vermeiden zwar alleweil besser ist als Sammeln, dass es aber auch darum geht, dass Aluminium in der Mülldeponie nicht verrottet, und so wirklich unbedingt gesondert gesammelt werden sollte. «Ein weiteres Anliegen besteht darin, das Bewusstsein zu wecken und die Konsumentenschaft zum geringeren Verbrauch von Aluminium zu erziehen», meint Elisabeth Amstad. Dies scheint angesichts der steigenden Verbrauchszahlen von

Aluminium unumgänglich zu sein: Von 1950 bis 1983 stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von Aluminium in der Schweiz von zweieinhalb auf 15 Kilogramm, wobei 20 Prozent des Abfalls aus der Verpackungsindustrie stammen. Bewussteres Einkaufen und umweltgerechtes Konsumverhalten (zum Beispiel der Verzicht auf Getränkedosen aus Aluminium) würde sich also in jedem Fall günstig auf unsere Umwelt auswirken.

Recycling

■ Das in Beckenried gesammelte Alt-Aluminium wird, wenn es sortiert und von Fremdstoffen gereinigt ist, von der Firma Franz Murer-Blättler zur Zwischenlagerung weitergeleitet. «Mit jeder Tonne gesammelten Aluminiums kann ein Energieäquivalent von 2,3 Tonnen Rohöl eingespart werden», zitiert Elisabeth Amstad aus dem Energie-Handbuch. Die Energieeinsparung beim Recycling beträgt 95 Prozent gegenüber der Neuerstellung. Sammeln lohnt sich also – und die Tendenz bei der Frequentierung der Sammelstellen erweist sich in Beckenried als steigend. Die Kosten für diese Art von Umweltschutz sind gering: Handschuhe zum Sortieren und einmal im Jahr ein Znacht für die Sortierequipe als Dank für die geleistete Arbeit sowie die Anschaffungskosten für acht Behälter. Demgegenüber stehen ein (wenigstens in dieser Beziehung) reines Gewissen unserer Umwelt gegenüber und ein kritisches Konsumverhalten. Ein Gewinn, der das Reinigen des gebrauchten Aluminiums, das Auswaschen der leeren Tuben und das getrennte Aufbewahren von Abfall erleichtern sollte! rm

Aus dem Jahresrückblick des Gemeindepräsidenten



Klewenbahn

■ Das Geschehen in unserer Gemeinde war im letzten Jahr zur Hauptsache gezeichnet von unserer Klewenbahn. Mit unserer positiven Beschlussfassung an der Urnenabstimmung haben wir Beckenrieder bewiesen, dass wir hinter der Klewenbahn stehen und dass es uns nicht gleichgültig ist, was mit diesem für unsere Gemeinde so bedeutenden Touristikunternehmen passiert. Wenn auch die Landsgemeinde mit einem knappen Mehr die Zustimmung zu einem zinslosen Darlehen zugunsten der Klewenbahn abgelehnt hat, so haben wir trotzdem mit unserem Antrag Einiges ausgelöst. Wenn die Gegner eines Kantonsbeitrages jetzt ihre Beteuerungen einhalten und mithelfen mit privatem Aktienkapital der neuen Auffanggesellschaft zu helfen haben wir unser Ziel trotzdem erreicht.

■ Am 18. Mai hat die Klewenbahn, leider praktisch ohne Reklame, unter der Aufsicht des Konkursamtes und des Gläubigerausschusses ihren ordentlichen Sommerbetrieb aufgenommen.

■ Es ist sowohl für den Betrieb und besonders für die Angestellten zur Zeit eine mehr als unerfreuliche und ungewisse Situation. Je früher bei der Klewenbahn wieder normale und geordnete Verhältnisse einkehren desto besser ist es für die Zukunft dieser Bahn. Das Initiativkomitee wird, soweit es überhaupt etwas dazu beitragen kann, alles daran setzen um diesem unerfreulichen Zustand ein möglichst schnelles Ende zu bereiten. Sobald wir ein Zeichen sehen, dass das Initiativkomitee die Klewenbahn kaufen kann, werden wir mit dem Sammeln des noch notwendigen Aktienkapitals beginnen. Wir hoffen dann, dass die Versprechungen an der Landsgemeinde – auch in die Tat umgesetzt werden und alle mithelfen das notwendige Aktienkapital von noch rund 1,3 Millionen Franken zusammen zu bringen.

Kanalisation

■ Bei der Kanalisation Rütönen hat der Gemeinderat den Baubeginn nicht freigegeben, nachdem die Kostenüberprüfung nach Vorliegen des Detailprojektes wesentliche Mehrkosten gegenüber dem beschlossenen Kredit ergeben haben. Es ist dazu gekommen, dass der Kanton zur Zeit ebenfalls einen Kanalisationsanschluss für den Seelisbergtunnel für die Zeit während

den Tunnelreinigungen prüft. Die Kostensituation und die noch bestehenden Unklarheiten im Zusammenhang mit einem möglichen Anschluss des Kantons haben den Gemeinderat bewogen die ganze Situation nochmals gründlich zu überprüfen. Wir werden vermutlich an der kommenden Budgetgemeinde im November zu einem bereinigten und abgeänderten Projekt nochmals beschliessen müssen.

■ Der Gemeinderat befasst sich zur Zeit auch mit der generellen Abklärung von notwendigen Kanalisationsanschlüssen von nicht landwirtschaftlichen Objekten ausserhalb des Siedlungsgebietes. Das ist bei unserem weitverzweigten Gebiet nicht einfach und wird vor allem bei einem Anschluss dieser Objekte an die öffentliche Kanalisation, besonders für die betroffenen privaten Grundeigentümer grosse finanzielle Mittel erfordern.

■ Es gibt aber auch immer noch vereinzelte Objekte im Baugebiet, bei welchen die entsprechenden Privatanschlüsse noch nicht ausgeführt sind weil sich die privaten Grundeigentümer, trotz eindeutigen gesetzlichen Grundlagen, nicht einig sind.

Bachverbauungen

■ Der Gemeinderat hat die jährlichen Investitionen für unsere Bachverbauungen auf Grund unserer Finanzlage vorläufig auf jährlich rund 1,5 Millionen Franken reduziert. Die Gemeindeversammlung hat seit 1984 für Wildbachverbauungen rund 33 Millionen Franken Kredite beschlossen. Diese Kredite teilen sich auf in rund 24,5 Millionen für wasserbauliche und zirka 8,5 Millionen für forstliche Massnahmen. Von diesen Krediten sind bis heute ungefähr 14,5 Millionen Franken oder knapp 44%



Bauarbeiten beim
Mittellauf Liellibach

verbaut worden. Beim Wasserbau ist das rund die Hälfte und beim Forst ein Viertel der bewilligten Arbeiten. Nach Abzug der Bundes- und Kantonsbeiträge verbleiben der Gemeinde von den bisherigen Aufwendungen Restkosten von rund 3,7 Millionen Franken die wir finanzieren und amortisieren müssen. Für diese Finanzierung haben wir zinslose Investitionshilfe Darlehen des Bundes von rund 1,4 Millionen Franken eingesetzt.

■ Wir haben uns in den vergangenen Jahren mit grossem Aufwand und Einsatz angestrengt um den Gefahren, die von unsern Wildbächen ausgehen wirkungsvoll entgegenzutreten. Wir müssen aber auch sehen, dass es trotz allen Verbauungen einen hundertprozentigen Schutz vor diesen Naturgewalten nicht geben kann. Es ist aber unsere Aufgabe und Pflicht dafür zu sorgen, die Massnahmen welche vernünftig und sinnvoll sind zu ergreifen.

Ortsplanung

■ Nach dem Abschluss der Umfrage hat die Ortsplanungskommission zusammen mit den Planern ihre Arbeiten aufgenommen. Die vier Arbeitsgruppen sind jetzt daran die verschiedenen Begehren zu prüfen und Vorschläge auszuarbeiten. Es sind bis heute rund 35 verschiedene Ein-, Aus- und Umzonungsbegehren eingegangen die zu bearbeiten sind. Dazu kommen die notwendigen Anpassungen unseres Zonenplanes an das Raumplanungsgesetz, an den kantonalen Richtplan und an die neue Bau- und Planungsgesetzgebung des Kantons. In diesem Zusammenhang sind die Gemeinden vom Kanton bereits aufgefordert worden Probleme im Zusammenhang mit dem neuen Bau- und Planungsgesetz aufzulisten und zu melden und es ist nicht ausgeschlossen, dass bereits an die kommende Landsgemeinde eine erste Revision

unseres neuen Baugesetzes unterbreitet wird. Die bisherige Praxis hat bereits gezeigt, dass Verschiedenes nicht zweckmässig ist und korrigiert werden sollte.

Überbauung Sonne

■ Bei der geplanten Überbauung Sonne hat der Grundeigentümer von einem Fachmann ein Betriebskonzept für den Restaurationsteil ausarbeiten lassen. Das Konzept hat aufgezeigt, dass die ursprünglich geplanten 20 Hotelzimmer aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht tragbar sind. Mit einer entsprechenden Nutzungsänderung sind jetzt anstelle dieser Hotelzimmer Wohnungen vorgesehen. Nach Auskunft des Bauherrn soll diesen Herbst mit den Bauarbeiten der Post, des Restaurants und den Wohnungen begonnen werden. Im Verlaufe vom 1993 ist mit dem Bezug dieses Neubaus zu rechnen. In einer zweiten Phase soll im Garten ein Seerestaurant gebaut werden, diese entsprechenden Planungsarbeiten werden jetzt erst in Angriff genommen und eine Koordination mit der SGV-Station, dem Verkehrsbüro und den Anliegen der Gemeinde ist uns zugesichert.

■ Probleme haben wir auch mit den Hotelzimmern im Nidwaldnerhof nachdem der Vertrag zwischen den Appartementsbesitzern und dem Restaurant gekündigt und aufgelöst worden ist. Entgegen dem Gemeindeversammlungsbeschluss im Umzonungsverfahren, wo klar festgelegt worden ist, dass im Nidwaldnerhof neben dem Restaurant noch die 20 Appartements hotelmässig betrieben werden müssen, stehen zur Zeit diese Hotelzimmer nicht mehr zur Verfügung. Der Gemeinderat hat aufgrund dieses klaren Verstoss



Bootshafen Feld

gegen die Zonenbestimmungen die notwendigen rechtlichen Schritte eingeleitet.

Bürgerheim

■ Im letzten Herbst sind bis auf einen alle Pensionäre von Buochs vom Bürgerheim ausge-

zogen. Momentan wohnen im Bürgerheim vier Pensionäre. Zusätzlich sind seit dem letzten Herbst in den freien Zimmern vier Asylbewerber untergebracht.

■ Der Gemeinderat wird sich in nächster Zeit mit der weiteren Zukunft des Bürgerheimes befassen müssen, und der Gemein-

deversammlung entsprechende Vorschläge unterbreiten. Spätestens nach dem Bezug des neuen Alterswohnheimes muss diese Frage geklärt werden.

Bootshafen Feld

■ Seit dem 1. Januar haben wir den Bootshafen Feld vom Kanton gepachtet. In der Zwischenzeit sind auch die notwendigen baulichen Anpassungen und Instandstellungsarbeiten abgeschlossen. Auf unsere öffentliche Ausschreibung der Bootsplätze, im letzten Sommer, haben sich über 80 Bewerber gemeldet bei einem Angebot von 28 Bootsplätzen. Dem Gemeinderat ist dann die nicht leichte Aufgabe zugefallen die 28 Bootsplätze zuzuteilen. An 19 Einheimische konnte ein Bootsplatz zugeteilt werden, während die übrigen Plätze alle an Nidwaldner vermietet werden konnten. wy

90 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Beckenried

■ Die Viehzuchtgenossenschaft Beckenried wurde im Jahre 1901 gegründet und kann dieses Jahr ihr 90-Jahr Jubiläum feiern. Zu diesem Anlass organisierten die Beckenrieder Viehzüchter am 13. April eine prächtige Viehausstellung. Die 41. Genossenschaftsmitglieder stellten am zweiten Aprilwochenende über 300 Stück Vieh oberhalb dem alten Schützenhaus zur Schau. Alle Genossenschaftsmitglieder beteiligten sich an der Jubiläumsschau welche unter dem Motto stand «Jeder macht mit, und Mitmachen kommt vor dem Rang.»

■ Nach Stans ist die Viehzuchtgenossenschaft Beckenried die

zweitälteste im Kanton. Bei der Gründung haben acht Beckenrieder-Bauern die Mitgliedschaft unterschrieben, wobei drei davon noch im Gründungsjahr ihre Mitgliedschaft wieder zurückzogen. Im Jahre 1910 bestand die

Gründermmitglieder VZG Beckenried

Paul Murer, Isenringen
Jakob Amstad, Erlibach
Josef Käslin, Oberacheri
Alois Gander, Oberdorf
Meinrad Murer, Böden
Anton Amstad, Oberdorf
Kaspar Käslin, Winzig
Alois Würsch, Kell

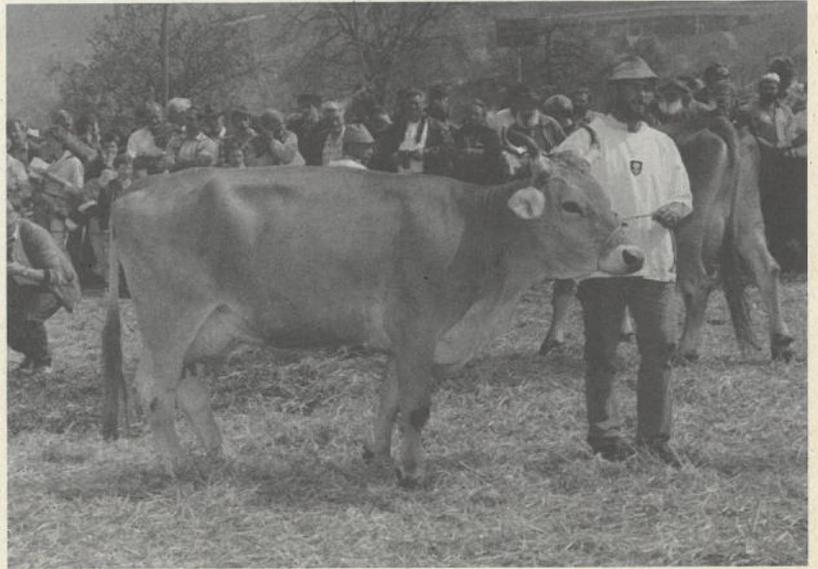
Genossenschaft nur noch aus drei Mitgliedern, was gerade noch zur Bestellung des Vorstandes reichte. Nach diesen Anfangsschwierigkeiten ging es dann nur noch aufwärts. 1913 zählte man immerhin 62 Genossenschaftstiere. Es gab eine Zeit, in welcher bis auf fünf Beckenrieder-Bauern alle der Genossenschaft angehörten.

■ Den Höchststand erreichte die Viehzuchtgenossenschaft Beckenried mit 57 Mitgliedern. Im Laufe der Entwicklung des Dorfes wurden verschiedene Bauernbetriebe aufgegeben, was sich auch auf die Genossenschaft niederschlug. Gegenwärtig zählt die Genossenschaft 41

Präsidenten VZG Beckenried

Paul Murer, Isenringen	1901–1920
Alois Würsch, Kell	1920–1930
Balz Gander, Hinteregg	1930–1936
Peter Gander, Sternen	1936–1947
Peter Käslin, Bächli	1947–1959
Josef Murer, Rüteneu	1959–1973
Anton Käslin, Lielibach	1973–1983
Otto Amstad, Sassi	1983–1989
Josef Gander, Schulweg	1989–

Zuchtbuchführer
Anton Käslin



Mitglieder, welche sich alle an der Jubiläumsschau beteiligten.

■ Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Josef Käslin, Oberacheri. Er übernahm 1901 die Aufgabe des Zuchtbuchführers. Dieses Amt hatte er bis ins Jahr 1944 inne. Sein Sohn Anton übernahm dieses Amt und wird es noch bis Ende 1991 weiterführen. In der 90jährigen Vereinsgeschichte kam die Viehzuchtgenossenschaft Beckenried mit nur zwei Zuchtbuchführern aus.

Während Vater Josef in 43 Jahren 1200 Ohrenmarken einknipste, brachte es sein Sohn Anton auf weitere 7503 Ohrenmarken.

■ Die Viehzuchtgenossenschaft Beckenried nahm in den vergangenen 90 Jahren auch andere Aufgaben der Landwirtschaft wahr. In ihrem Kreis entstand die Viehversicherung und auf ihre Kosten, allerdings mit einem Gemeindebeitrag, wurde eine Viehwaage angeschafft, die noch heute in Betrieb steht.



■ Unter dem Präsidium von OK-Präsident Landammann Hanspeter Käslin wurde eine eindrucksvolle Jubiläumsviehschau organisiert. Die über dreihundert Stück Vieh, eingeteilt in 23 Abteilungen, wurden von den Experten eingeteilt und plaziert. Am Nachmittag kommentierte alt Direktor Hans Eugster mit tränenreichen Worten die öffentliche Tiervorführung. Zum Abschluss wurde mit dem Unterhaltungsabend im alten Schützenhaus das 90-Jahr-Jubiläum würdig gefeiert. Wir gratulieren der Viehzuchtgenossenschaft Beckenried zu ihrem Jubiläum und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

wy

Stiftung Altersfürsorge



Das Alterswohnheim ist unter Dach – die Personalsuche hat begonnen

■ Am 9. Juni 1990 durften wir den Spatenstich begeben; am 28. Juni 1991 die Aufrichte. Dazwischen liegt ein Jahr mit viel Gefreutem, aber auch mit einigen Sorgen. Erfreulich ist bestimmt der gute Baufortschritt, das sich abzeichnende gute Aussehen des Alterswohnheimes und die Gewissheit, in rund einem Jahr unsern Betagten ein gutes und schönes Heim oder besser gesagt Zuhause anbieten zu können. Ein Rundgang im Rohbau mit den 26 Altersheim- und den 16 Pflegeplätzen lässt das Gefühl zurück, dass hier ein gut durchdachtes Werk entsteht.

■ Dank der neuen kantonalen Gesetzgebung war der Einbezug der Pflegeabteilung möglich. Es kann nun hiefür mit einem Baubeitrag des Kantons von rund 3,2 Millionen Franken gerechnet werden. Im weitern ergeben sich Beitragsleistungen an die Betriebskosten. Es ist dabei nicht zu verkennen, dass eine Pflegeabteilung einen hohen Personalbestand und -Aufwand bedingt. So gilt denn auch zur Zeit die grösste Sorge der Gewährlei-

stung von gutausgebildeten und frohgemuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auf die Ausschreibung für den Posten der Heimleitung sind total 13 Bewerbungen eingegangen. In zahlreichen Gesprächen und Kontaktnahmen wurde nach bestmöglichen Lösungen gesucht. Es hat sich gezeigt, dass es recht schwierig ist, für ein Alters- und Pflegeheim unserer Grösse eine optimale Lösung zu finden. Der Stiftungsratsausschuss hat sich dafür ausgesprochen, dass für die Heimleitung in erster Linie die pflegerischen Belange ausschlaggebend sein sollen. Es heisst dies, dass der Heimleiter oder die Heimleiterin auch direkt der Pflegeabteilung vorstehen und über die nötige Ausbildung verfügt.

Erfreuliche Stiftungsrechnung

■ Die Generalversammlung vom 5. Juni 1991 konnte erneut eine überaus gefreute Stiftungsabrechnung für das Jahr 1990 zu Kenntnis nehmen. Unser versierter Buchhalter Ernst Amstad durfte unter den Einnahmen insgesamt Fr. 178'322.90 (Vorjahr Fr. 140'577.75) verbuchen. Davon entfallen: Fr. 140'712.20 Spenden und Zuweisungen; Fr. 14'686.75 Aktionen; Fr. 6'620.— Abgabe von Kondolenzkarten; Fr. 16'303.95 Zinsen.

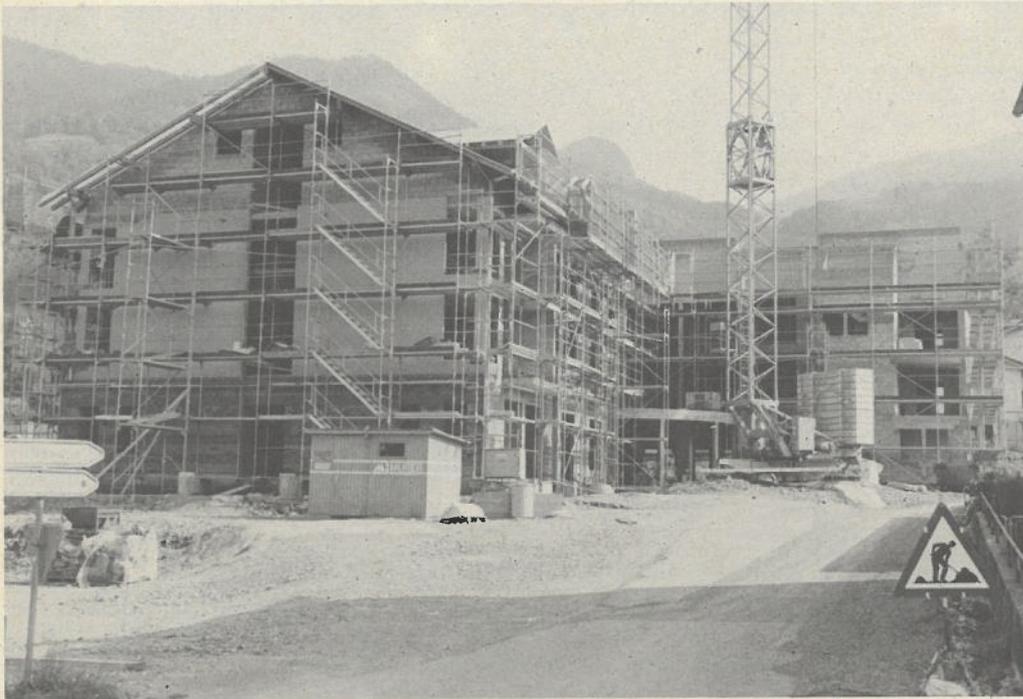
■ Im verflossenen Jahr sind allein 365 Spenden auf das Postcheck-Konto der Stiftung einbezahlt worden; somit im Durchschnitt jeden Tag eine gute Tat. Dies ist doch wirklich erfreulich. Viel Wohlwollen konnte die Stiftung auch von am Neubau beteiligten Firmen erfahren; durften doch pro 1990 Zuweisungen

von Fr. 55'249.15 im Spendenkonto verbucht werden. Unter den Aktionen sind insbesondere Fr. 7'000.— aus dem Erlös der Zähler-Wiehnacht und Fr. 3'252.15 als Reinerlös der Sendung «Direkt us...» vom 7. August 1990 vermerkt. Die Zinseinnahmen sind ebenfalls sehr positiv ausgefallen. Nachdem die Mittel der Stiftung inzwischen im Neubau investiert sind, wird dieser Posten in Zukunft stark abnehmen.

■ Die reinen Stiftungsausgaben belaufen sich im Rechnungsjahr 1990 auf total 4'396.85 und teilen sich wie folgt auf: Fr. 4'105.60 allgemeine Unkosten, insbesondere Büromaterial; Fr. 184.35 Taxen Postcheck, Gebühren; Fr. 106.90 Nettoaufwand Spatenstich vom 9. Juni 1990.

■ Dank den Mehreinnahmen von Fr. 173'926.05 ist das Stiftungsvermögen per Ende 1990 auf Fr. 526'783.21 (Vorjahr Fr. 352'857.16) angewachsen. Davon sind bis zum 31. Dezember 1990 dem Baukonto des Alterswohnheimes Fr. 353'005.65 überwiesen worden. Die durchgeführte Aktion zur Gewährung von zinslosen Darlehen ergab per Ende 1990 einen Stand von Fr. 20'000.—.

■ Auch im laufenden Jahr durfte die Stiftung bereits viel an Positivum erfahren. In den ersten fünf Monaten sind Spenden und Zuwendungen von rund Fr. 25'000.— erfolgt. Dazu kommen die Beitragszusicherungen von Stiftungsmitbegründern. Die Gemeindeversammlung der Reformierten Kirchgemeinde hat einen Beitrag von Fr. 20'000.— gesprochen; jene der Katholischen Kirchgemeinde einen solchen von Fr. 100'000.—. Einen sehr schönen Erfolg hatte die Gemäldeausstellung unseres Mitbürgers Dr. Otto Amstad-Ebnöther in der Ermitage, deren Erlös ebenfalls für das Alterswohnheim bestimmt ist.



Altersheim Hungacher
unter Dach

■ Es ist der Stiftung Altersfürsorge Anliegen und Bedürfnis, für alle Spenden, Beitragsleistungen, Zuwendungen und jegliche Art der Unterstützung recht herzlich zu danken. Ein spezieller Dank geht dabei an die Mitglieder der Baukommission, welche wie alle übrigen Stiftungsorgane, ihre Arbeit ehrenamtlich und damit unentgeltlich leisten. Das Spenden- und Beitragsbarometer nähert sich nun der Marke von 700'000 Franken. Die Zielvorstellung von einer Million Stiftungsbeitrag an das Alterswohnheim Hungacher ist damit bedeutend näher gerückt. Die Erreichung des Zieles bedarf noch vieler Unterstützung. Die Stiftung ist auch weiterhin für einen jeden Franken dankbar. Der Stiftungsrat wird im nächsten MOSAIK über weitere Aktionen berichten können.

Jahr	Einwohnerzahl Kt. Nidwalden	davon sind Männer ab 65	davon sind Frauen ab 62	Total ab 62/65	in Prozent %
1983	30922	1629	2366	3995	12.91
1984	31339	1672	2435	4107	13.10
1985	31784	1701	2453	4154	13.06
1986	32226	1731	2529	4260	13.21
1987	32457	1750	2596	4346	13.39
1988	32763	1792	2633	4425	13.50
1989	33228	1848	2681	4529	13.63
1990	33749	1891	2746	4637	13.74

Altersleibbild Nidwalden / Alterswohnheim Hungacher

■ Der Landrat Nidwalden hat beschlossen, dass für den Kanton Nidwalden ein Altersleibbild auszuarbeiten ist. In diesem Zusammenhang vermittelt die nebenstehende Statistik interessante Aufschlüsse zur altersmässigen Zusammensetzung der Bevölkerung Nidwaldens.

Gemeinde / Einwohner 31.12.90	davon sind Männer ab 65	davon sind Frauen ab 62	Total ab 62/65	in Prozent % (Vorjahr)	
Beckenried	2473	178	236	414	16.74% (16.97)
Bugchs	4362	242	331	573	13.24% (12.89)
Dallenwil	1508	72	98	170	11.27% (11.49)
Emmetten	1013	54	76	130	12.83% (13.31)
Ennetbürgen	3529	193	266	459	13.00% (12.36)
Ennetmoos	1763	67	96	163	9.24% (9.25)
Hergiswil	4625	323	470	793	17.14% (16.69)
Oberdorf	2663	106	161	267	10.02% (9.68)
Stans	6171	359	588	947	15.34% (15.71)
Stansstad	3877	192	287	479	12.35% (12.07)
W'schliessen	1765	105	137	242	13.71% (13.58)

■ Die Zusammenstellung zeigt, dass Beckenried in bezug auf den Bevölkerungsanteil im AHV-Alter mit 414 Personen oder 16,74% hinter Hergiswil an zweiter Stelle steht. Den niedrigsten Anteil hat Ennetmoos mit 9,24%. Schon jetzt darf zum kommenden Altersleibbild bestimmt vorausgesagt werden, dass das Alterswohnheim Hungacher einen wertvollen Bestandteil desselben ergibt. Die Kombination von Heimbetten mit Pflegebetten ist für die Zukunft bestimmt ein richtiger Weg. Dass daneben auch andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel Alters- und Pflege-

bereiche zu Hause und in Gemeinschaftswohnungen abgeklärt werden, ergibt sich schon allein aus dem Umstand der auch in Zukunft stark zunehmenden Altersfürsorge. Es ist anzustreben, dass den Betagten schlussendlich verschiedene Möglichkeiten offen stehen. In diesem Sinne darf man auf die

kommenden Aussagen des Altersleitbildes gespannt sein.

■ In rund einem Jahr können wir die Eröffnung des Alterswohnheimes begehnen. Noch im laufenden Jahr sind durch die Stiftung Altersfürsorge die weiteren Dokumentationen zur Betriebsführung zu schaffen. Dazu ge-

hört im speziellen die Heim- und die Taxordnung. Die Bevölkerung wird darüber im Laufe des Spätherbstes orientiert und es ist alsdann auch die Möglichkeit geboten, provisorische und feste Anmeldungen vorzunehmen. Bis dahin können sich Interessenten auf der Gemeindekanzlei melden. pz

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ Juli

2. Juli 1910
2. Juli 1911
3. Juli 1911
4. Juli 1911
7. Juli 1910
12. Juli 1911
20. Juli 1908
23. Juli 1901
23. Juli 1910
25. Juli 1907

Louis Murer-Amstad
Elisa Murer-Zimmermann
Marie Käslin-Murer
Viktoria Amstad-Moschen
Marie Murer-Zimmermann
Xaver Gander-Zumbühl
Marzell Müller-Blättler
Hans Amstad-Baggenstoss
Marie Gander-Barmettler
Klara Graf-Hahn

Kirchweg 29
Dorfplatz 4
Oberdorfstrasse 13
Seestrasse 58
Kirchweg 19
Ledergasse 24
Rütenenstrasse 18
Ridlistrasse 4
Schulweg 9
Dorfstrasse 63

■ August

9. August 1905
14. August 1908
15. August 1907
19. August 1910
27. August 1911

Franz Murer-Murer
Josef Amstad-Murer
Meinrad Käslin-Murer
Maria Della Pietra
Elise Matter-Crivelli

Buochserstrasse 84
Seestrasse 46
Brunni
Altersheim Buochs
Allmendstrasse 6

■ September

2. September 1907
3. September 1910
5. September 1898
6. September 1905
9. September 1910
11. September 1908
14. September 1911
20. September 1908
25. September 1910

Christina Gander-Dahinden
Albert Ziegler-Zraggen
Josef Guckenberger-Matthey
Paulina Berlinger-Käslin
Louise Wymann-Hasler
Alois Käslin
Max Waser-Bösch
Louise Amstad-Murer
Marie Nöpflin-Ambauen

Rigiweg 2
Lehmatt 2
Seestrasse 8
Oberdorfstrasse 30
Ridlistrasse 16
Emmetterstrasse 27
Buochserstrasse 9
Dorfstrasse 29
Röhrl 5

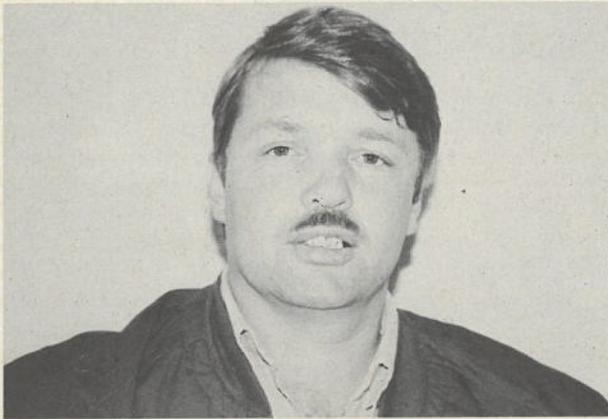
■ Oktober

1. Oktober 1911
10. Oktober 1910
14. Oktober 1901
15. Oktober 1911
27. Oktober 1907
31. Oktober 1907
31. Oktober 1908

Mathilde Schwarz-Murer
Eduard Murer
Alois Berlinger
Theresia Grüniger-Murer
Maria Barmettler-Berlinger
Laurette Odermatt-Amstad
Viktor Slongo-Murer

Isenringenweg 1
Seestrasse 78
Höfestrasse 34
Seestrasse 78
Kirchweg 3
Seestrasse 40
Dorfstrasse 47

Röbi Gander: Ein Beckenrieder in Australien



■ Könnten wir ein Datum für ein Interview vereinbaren? Well, let's see... Heute nachmittag, ok. Und dann sitzt er mir gegenüber, spricht mit kaum merklichem englischen Akzent, mischt immer wieder englische Wörter in seine Rede, seine Argumente. Röbi Gander, der seit zehn Jahren in Australien lebt, der ausgewandert ist mit dem Wunsch, nie mehr zurückzukommen. Der in Beckenried aufgewachsene Sohn von Rosa Gander, zweitjüngstes von sechs Kindern, die die Mutter als Alleinerziehende betreut hat. Röbi Gander, dem die Schweiz zu eng, zu kleinkariert, zu konservativ und zu kalt gewesen ist.

■ Seit drei Monaten ist er wieder in Nidwalden – «aus geschäftlichen Gründen, und weil in Australien momentan eine leichte Wirtschaftskrise herrscht.» Röbi ist in Freemantle zu Hause, einem kleinen «suburb» von Perth, einer «city» in West-Australien. Der gelernte Maurer besitzt dort ein kleines Bauunternehmen, interessiert sich für australische Politik, das öffentliche Leben, findet Land und Leute «grosszügiger, offener, hilfreich und ungezwungen,» schätzt es, «dass man Kleinigkeiten einfach übersieht, dem

Nächsten nicht auf die Zehen steigt.»

■ Nach den Schulen in Beckenried absolvierte er bei der Riva AG die Maurerlehre, arbeitete danach zehn Jahre lang auf seinem Beruf. «Doch ich habe mich nie so richtig als Schweizer gefühlt, das Klima hier, die Enge, die auch Denken und Charakter der Menschen beeinflusst, nie so recht akzeptiert», stellt er fest. Mit 28 wollte er einfach etwas ändern, sein Leben umkrempeln. Nach Amerika auszuwandern war schwierig, von Afrika hielten ihn die politischen Verhältnisse ab – also blieb noch Australien als Wunschland.

■ Doch Röbi Gander ging nicht Hals über Kopf, der Entschluss war reiflich überlegt, die Emigration gut vorbereitet. Zwei Jahre lang brach er seine Zelte sorgfältig ab – und dann flog er gemeinsam mit zwei Kolleginnen und einem Kollegen nach Australien. Die vier gingen vorerst nach Melbourne, besuchten dort die ganztägige Englischschule. «Doch die Stadt war uns zu gross, zu hektisch, zu stressig, das Klima zu rau.» Sie hörten sich um, erkundigten sich bei Leuten, die das Land bereist hatten, und landeten so schliesslich in Freemantle.

■ Vor zehn Jahren war es noch ungleich einfacher, nach Australien zu immigrieren. Damals wie heute existierte ein Punktesystem, nach dem die Immigrationsgesuche bearbeitet wurden. Doch während vor zehn Jahren die Maurer zuoberst auf der Liste aufschienen, findet man heute nur noch High-Tech-Berufe und als einzige handwerkliche Sparte sind lediglich Auto-mechaniker gefragt. Für das Leben in Australien benötigt

man Flexibilität und Selbständigkeit, meint Gander. «Das Geld liegt auch dort nicht auf der Strasse oder wächst auf den Bäumen. Wer nur Geld und Verdienst sucht, sein Leben aber nicht ändern will, der soll lieber in der Schweiz bleiben.»

■ Röbi Gander möchte nicht mehr zurückkommen. «Am liebsten flöge ich morgen schon wieder nach Freemantle», gibt er zu. Bei seiner Rückkehr sei ihm aufgefallen, dass es hier viel mehr Ausländer gibt, «die jedoch vor allem die Dreckarbeit machen». Er selbst habe sich aber auch verändert in den letzten zehn Jahren. Politisch interessierte er sich für die Lage in Australien, die Schweiz wird in Freemantle – auch bei Zusammenkünften von SchweizerInnen – nur sehr am Rande diskutiert, sei «niemals abendfüllend». Zum EG-Beitritt sagt Gander, die Schweiz müsse einsehen, dass nur Gemeinsamkeit stark mache, dürfe nicht so viel Angst vor dem Verlust von Privilegien haben. Die Insel in Europa, das Wunderland mit Kantons- und Dörfligeist, wo sich jeder selbst viel zu wichtig nimmt und den anderen mit Argusaugen beobachtet, versteht Röbi Gander immer weniger.

■ Er kehrt zurück nach Australien, verlässt seine Mutter, die sich über den Besuch ihres Sohnes sehr gefreut hat, und die sich nun wieder mit den anderen fünf Kindern samt Anhang begnügen wird. Er kehrt zurück in ein Land, dessen sonniges Klima den Menschen ein sonniges Gemüt verleiht, dessen Weite die Leute grosszügig macht und in dem grosse Entfernungen verhindern, dass man sich gegenseitig auf die Zehen steigt: Die neue Heimat – Australien. rm

Zivilstandsnachrichten

Eheschliessungen

■ **März 1991**
Keine

■ **April 1991**
5. Thierry Risacher und Anabela Ferreira, Vordermühlebach 3;
12. Josef Berlinger und Verena Krummenacher, Nidertistrasse 1;
19. Pius Näpflin und Maja Bürgin, Rüteneustrasse 124; 26. Premysl Hub und Rita Näpflin, Hostattstrasse 12

■ **Mai 1991**
10. Roland May und Dorothea Käslin, Buochserstrasse 29

Geburten

■ **März 1991**
2. Martin Amstad, Nidertistr. 7;
7. Simon Käslin, Kastanienweg;
15. Christian Mathis, Rütistr. 22;
28. Michael Bucher, Emmetterstrasse 40; 30. Tamarä Murer, Dorfstrasse 47

■ **April 1991**
12. Sven Mallinger, Mattenweg 5;
21. Olivia Gamma, Dorfstr. 73;
21. Sandra Ambauen, Kirchweg 1;
23. Ronny Lussmann, Vordermühlebach 15.

■ **Mai 1991**
3. Beat Käslin, Katzenstrick;
13. Sarah Bossard, Ridlisträsse 9;
30. Simon Murer, Rüteneustr. 23

Todesfälle

■ **März 1991**
14. Gertrud Gander-Amstad, Ifang; 23. Frieda Gander-Fanger, Ridlistrasse 5

■ **April 1991**
20. Gerhard Gander, Rüteneustrasse 11

■ **Mai 1991**
23. Dora Gander-Gabriel, Ridlistrasse 8; 23. Marie Käslin-Käslin, Allmendstrasse 37

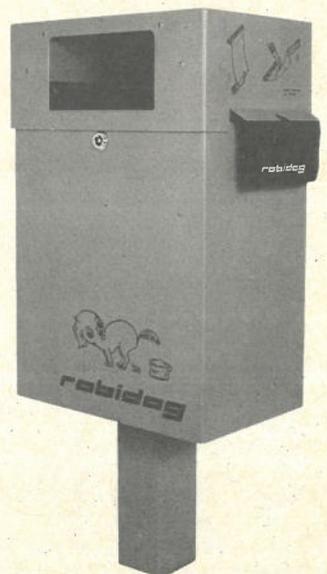
Bauwesen

■ Baubewilligungen ab März bis Mai 1991:

Verein Skihaus SC Altbach, Basersdorf: Neubau Garage/Abstellraum (Ersatzbau) beim Skihaus Rötentport, Klewenalp; Josef Murer-Persen: Ausbau Kellergeschoss (Nutzungsänderung) im Wohnhaus Kirchweg 24; Jakob Murer-Eder: An- und Umbau Wohnhaus Kirchweg 29; Viktor und Theres Baumgartner-Käslin: An- und Aufbau Wohnhaus Emmetterstrasse 25; Otto Amstad-Herger: Erschliessungsstrasse Sassi-Ifang; Otto Omlin-Wanner: Anbau und Fassadensanierung Wohnhaus Fahrlistrasse 7; Klaus Käslin-Bieri: Erweiterung Vordach Stall Isenringen; Walter Schellenberg-Seibt: Gewächshaus, Vordermühlebach 6; Max Schnyder, Wildeggen: Umbau bzw. Zusammenlegung zweier Wohnungen in der Überbauung Nidwaldnerhof; Hermann Niess-Barmettler: Um- und Aufbau Wohnhaus Buochserstrasse 98; Jakob Christen-Waser: Erstellung Autoabstellplätze Buochserstrasse 29

An alle Hundehalter

■ Vor drei Jahren wurden in Beckenried und auch auf der Klewenalp Hundekotboxen aufgestellt. Mit dem eingeführten System dieser «Robidog»-Boxen und bei sachgemässer Handhabung könnten alle Hundehalter zu einem sauberen Dorf beitragen. Es kann jedoch leider immer wieder festgestellt werden, dass noch nicht alle Hundehalter den Kot ihrer Vierbeiner aufnehmen und in die bereitgestellten Boxen entsorgen. Wir fordern deshalb nochmals alle Hundehalter dringend auf dafür zu sorgen, dass ihre Hunde nicht unsere Anlagen, Trottoirs und Plätze verschmutzen. Auch unsere Landwirte schätzen es, wenn sich ihre Hunde nicht auf den Wiesen und Feldern versäubern. Machen sie unnachsichtige Hundehalter auf das Vorhandensein entsprechender Hundekotboxen aufmerksam und ermahnen sie Fehlbare an ihre Pflicht. Allen Hundehaltern, welche die vorhandenen Einrichtungen benutzen und mithelfen unser Dorf sauber zuhalten möchten wir für ihr Verständnis bestens danken.



Harika, das Flüchtlingskind

■ Harika spielt im Kindergarten. Für die anderen Kinder ist sie eine von ihnen, nichts Besonderes, im Alltag integriert, beim Spielen beliebt. Harika mütterlet wie alle anderen, sie zeichnet ebenso gerne, beim gemeinsamen Tun fällt sie neben der dunkelhäutigen Sandy ebensowenig auf wie Michael oder Astrid.

■ Harika ist integriert. Als ältestes von drei Kindern der kurdischen Flüchtlingsfamilie, die seit einiger Zeit im Haus am Schulweg wohnt, ist sie von der drohenden Ausschaffung ebenso betroffen wie ihre Eltern und die beiden jüngeren Geschwister. Von der Ausschaffung in ihre eigentliche Heimat, in eine unsichere Zukunft.

■ Harika lacht, posiert für die Kamera, baut einen Wald aus Lego-Bäumen. Sie ist in Beckenried zu Hause. Die sprachlichen Anfangsschwierigkeiten sind überwunden, Harika versteht und wird verstanden. Die Angst ist verschwunden – geblieben ist die Hoffnung, die Vertrautheit, das Gefühl von Gemeinschaft.

■ Wenn dieses Mosaik erscheint, ist Harika vielleicht schon nicht mehr hier. Geschafft – ausgeschafft. Ein Beispiel von beschleunigtem Asylverfahren, vom Bemühen, die Schweiz als Asylland weniger attraktiv zu machen, nicht Kind und Mensch, sondern eine von Hunderten von Zahlen, eingebettet in Archiven und Statistiken, ausge-

wertet von Computern und kritisch beobachtet von uns, die wir uns weigern, die Gesichter hinter den Nummern zu entdecken.

■ Harika. War das Fest anlässlich des Flüchtlingstages, das Treffen von Einheimischen und Kurden beim gemeinsamen Apéro, das Fest von Harika, ihren Freundinnen und Freunden ein Abschiedsfest für die ganze Familie? Oder steht das Zusammensein im Kindergarten am Anfang eines Lebens in der Schweiz – als Hoffnungsschimmer?! rm



Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest

■ Bei prächtigem Wetter konnte am Pfingstmontag auf dem Sportplatz Allmend das Kantonalschwingfest durchgeführt werden.

Kindergarten – Ein Zwei-Frau-Betrieb...



■ Aktivitäten wie die erste Schulwoche, Elternabende, Elterngespräche und ausserordentliche Aktionen im Kindergarten gehören zu den Aufgaben, die wir gemeinsam übernehmen. Wir freuen uns schon heute auf diese neue Form der Zusammenarbeit.

Margrit Kaeslin van der Meijs
Yvonne Achermann

■ Name: Yvonne Achermann – Heimatort: Beckenried – Aufgewachsen: in Buochs – Berufliche Vorschule: Hertenstein – Kindergärtnerinnenseminar: Menzingen 1984 bis 1987 – Berufstätig: seit vier Jahren im Kanton Uri – Hobbies: Skifahren, Theater spielen, lesen

■ Ab dem neuen Schuljahr wird ein Kindergarten in Beckenried von zwei Kindergärtnerinnen geführt. Wir, Margrit Kaeslin van der Meijs und Yvonne Achermann, arbeiten schon längere Zeit intensiv zusammen. Dadurch haben wir den Wunsch verspürt, unsere gemeinsamen Ideen und Ziele im gleichen Kindergarten zu verwirklichen. Durch die Penteilung wird dies nun möglich. Wir können einander gut ergänzen, haben gemeinsam verschiedene Ideen für die Gestaltung der täglichen Arbeit und für die Lösung von anstehenden Problemen. Wir können uns den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder widmen und erreichen zu zweit eine individuelle Betreuung.

■ Die Aufteilung im Kindergarten-Alltag wird in der Regel wie folgt aussehen:

Montag bis Mittwoch:
Margrit Kaeslin van der Meijs
Donnerstag bis Samstag:
Yvonne Achermann

Neue Gesichter an der Primarschule

■ Für Daniela Jenni und Toni Wigger, die sich vom Schuldienst für ein Jahr beurlauben liessen, werden zwei junge LehrerInnen im Einsatz sein, die sich hier kurz vorstellen:

Schwab Margrith



1966 in Luzern geboren
in Horw aufgewachsen
1986 Matura
drei Jahre Studium in Bern
viele Stellvertretungen

■ Nach 2 Jahren Lehramtskurs erhalte ich im Juni das Primarlehrerdiplom. Ich habe schon an vielen verschiedenen Orten Schule gegeben und freue mich nun auf das Jahr in Beckenried.

Blaser Martin



26 Jahre
in Luzern geboren
in Littau aufgewachsen
1985 Matura in Reussbühl

■ Im Juni werde ich am Kantonalen Lehrerseminar die letzten Prüfungen ablegen. Ich freue mich darauf, im kommenden Schuljahr in Beckenried die 5./6. Klasse zu übernehmen.

Ferienplan

Schule Beckenried		Ferien / Freie Tage / Besuchstage	
Schuljahr	19. August 1991	10. Juli 1992	
Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag	
Herbstferien	Samstag 28.09.1991	Sonntag 13.10.1991	
Weihnachten	Dienstag 24.12.1991	Sonntag 5.01.1992	
Fasnachtsferien	Samstag 22.02.1992	Sonntag 8.03.1992	
Osterferien	Donnerstag 16.04.1992	Mittwoch 29.04.1992	
Sommerferien	Samstag 11.07.1992	Sonntag 23.08.1992	

Freie Tage		Besuchstage
Lehrer-GV	Mittwoch 26.06.1991	Samstag, 7. September 1991
Allerheiligen	Freitag 1.11.1991	Donnerstag, 7. November 1991
Lehrerfortbildung	Samstag 2.11.1991	Samstag, 7. Dezember 1991
Josefstag	Donnerstag 19.03.1992	Dienstag, 7. Januar 1992
Auffahrt	Donnerstag, 28. bis Sonntag 31.05.1992	Freitag, 7. Februar 1992
Pfingsten	Samstag 6.06.1992	Dienstag, 7. April 1992
	Montag 8.06.1992	Donnerstag, 7. Mai 1992
Fronleichnam	Donnerstag 18.06.1992	Alle Eltern sind herzlich willkommen. Bitte nicht stören.

Zahnarztbesuche, Sportwettkämpfe usw. sollen ausserhalb der Schulzeit stattfinden. Schnupperlehren sind auf die Ferienzeit anzusetzen. (Für die Schüler der 2. Realschule ist hierfür ein fester Zeitpunkt während der Schulzeit vorgesehen.)

Ausserordentliche Dispensen bis zu einem Tag können beim KlassenlehrerIn eingeholt werden. Alle andern Gesuche sind 20 Tage voraus schriftlich an die Schulpräsidentin zu richten.

Schuljahr	24. August 1992	9. Juli 1993
Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbstferien	Samstag 3.10.1992	Sonntag 18.10.1992
Weihnachten	Donnerstag 24.12.1992	Sonntag 3.01.1993
Fasnachtsferien	Samstag 13.02.1993	Sonntag 28.02.1993
Osterferien	Donnerstag 8.04.1993	Mittwoch 21.04.1993
Sommerferien	Samstag 10.07.1993	Sonntag 21.08.1993

Klassenverzeichnis 1991/92

Klasse	LehrerIn	Telefon	Raum
Kindergarten	Blättler Lisbeth, Lehmat 7, 6375 Beckenried	64 27 76	KG U
Kindergarten	Kaeslin Margrit, Sonnenblick, 6375 Beckenried Achermann Yvonne, Sonnenblick, 6375 Beckenried	64 12 23 64 18 35	KG O
1. Klasse	Murer Annelis, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	64 25 47	P 2
1./2. Klasse	Schwab Margrith, Dorfplatz 7, 6375 Beckenried		P 3
2. Klasse	Schwestermann Monika, Seestrasse 46, 6375 Beckenried	64 50 73	P 11
3. Klasse	Annen Angela, Stationsstrasse 35, 6373 Ennetbürgen	64 69 27	P 6
3./4. Klasse	Meier Dominik, Buochserstrasse 92, 6375 Beckenried	64 22 46	P 7
4. Klasse	Murer Richard, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	64 61 70	P 15
5. Klasse	Christen Jakob, Buochserstrasse 29, 6375 Beckenried	64 39 65	P 9
5./6. Klasse	Blaser Martin, Dorfplatz 7, 6375 Beckenried		P 10
6. Klasse	Baumgärtner Gerhard, Dorfstrasse 49, 6375 Beckenried	64 23 48	P 5
1. Real	Planzer Oskar, Hofstrasse 13, 6374 Buochs	64 53 62	OS 22
1. Sek.	Kurmann Ruedi, Ausserfeld 8, 6362 Stansstad	61 30 85	OS 13
2. Real	Niederberger Beät, Arschadstrasse 3, 6375 Beckenried	64 29 05	OS 23
2. Sek.	Ziegler Markus, Röhrl 15, 6375 Beckenried	64 46 71	OS 11
3. Real	Vogel Armin, Fischmattstrasse 11, 6374 Buochs	64 40 25	OS 21
3. Sek.	Metzger Ueli, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	64 42 62	OS 12
HA	Würsch Alice, Mondmattli 3, 6375 Beckenried	64 50 54	P 14
HA + HW	Ming Beatrice, Oeliweg, 6375 Beckenried	64 67 46	OSKÜ
Turnen	Hänsenberger Mariann, Fahrlstrasse 20, 6375 Beckenried	64 32 75	
LOGOP	Waser Pius, Schweizerhausstrasse 10, 6390 Engelberg	64 46 46	P 16
Religion	Pfarrer Casutt Urs, Seestrasse 20, 6375 Beckenried	64 12 32	P 1
Religion	Katechet Schwander Gregor, Seestr. 18, 6375 Beckenried	64 54 27	P 1
Religion	Käslin Walter, Bachegg, 6375 Beckenried	64 16 60	P 1
Musik	Murer Monika, Rüteneustrasse 23, 6375 Beckenried	64 54 75	
Abwart	Zimmermann Theo, Buochserstrasse 2, 6375 Beckenried	64 21 10	P
Abwart	Amstad Thuri, Schulweg 11, 6375 Beckenried	64 44 03	O
	Vogel Andi, Röhrl 11, 6375 Beckenried	64 48 53	P 10

Vom alten zum neuen Lieli



Ein Foto der ausgebrannten Baracke

■ Von Herrn Metzger, Lehrer in unserem schönen Schulhaus, erfuhren wir einiges über die Geschichte der Holzbaracke «Lieli». Diese endeten sehr dramatisch. Doch vorerst zu den Anfängen.

■ Schon lange schwirrte die Idee eines Jugendtreffs in einigen Köpfen herum. Herr Metzger kam mit zwei jungen Beckenriedern, Daniel Murer und Urs Gabriel, in Kontakt. Es folgten mehrere gemeinsame Höcks. Als das Oberstufenschulhaus geplant wurde, diskutierte man, ob hier vielleicht ein Platz für ein Jugendlokal wäre. Zu diesem Zeitpunkt stellte die Gemeinde dem «Wirbu», einer damaligen kirchlichen Jugendgruppe, die Baubaracke oberhalb der Autobahn zur Verfügung.

■ Daniel Murer, Urs Gabriel und Herr Metzger setzten sich mit dem «Wirbu» in Verbindung, und sie wurden herzlich aufgenommen. Immer mehr Jugendliche kamen dazu und bildeten schliesslich ein Team, das die

Gründung und die grosse Arbeit des Umbauens und des Einrichtens leistete. Dazu wurden viele hundert Stunden aufgewendet. An einigen Sitzungen suchten sie einen Namen für die Baracke. Moderne, meist englische Vorschläge wurden gemacht: Zuletzt wurde aber zwischen Rohn-

li und Lieli gewählt. Rohnli wegen dem Rohnenmattli und Lieli wegen dem Lielenwäldchen: Sie stimmten ab und entschieden sich für den Namen Lieli.

■ Sie machten ab, dass der Treffpunkt dreimal pro Woche geöffnet werden sollte, was meistens klappte. Es gab in den vielen Jahren unter den Präsidenten Daniel Murer, Ueli Metzger, Ivo Eichmann und Rita Käslin viele Treffen und Feste. Für uns war es vor allem am Wochenende offen.

■ Am 24. November 1990 brannte es völlig ab, weil es einen elektrischen Kurzschluss gegeben hatte. Leider braucht es jetzt ein neues Gebäude, denn das Lieli musste abgerissen werden.

■ Wir danken den Behörden und allen Beckenriedern, dass Sie uns diesen Treff erhalten und einem Neubau am bewährten Standort zugestimmt haben. So bekommen wir wieder ein Gebäude, wo wir Jungen ungezwungen beisammensein können, ohne viel ausgeben und konsumieren zu müssen.

Sandra und Martina



Situation am 24. November 1990



Schülertheater 6. Klasse, Jakob Christen

Warum brauchen wir den Jugendtreff?

■ Früher musste man Zuhause mehr helfen und konnte am Abend nicht so oft ausgehen. Heute ist dies anders. Wir dürfen manchmal fort, um uns mit Kollegen zu treffen. Darum brauchen wir einen Jugendtreff. Das Lieli-team braucht Geld, um das abgebrannte Lieli wieder neu aufzubauen und einzurichten. Wir Jugendlichen brauchen einen Ort, um mit Gleichaltrigen Spass zu haben, mit Kollegen und Kolleginnen zusammen zu sein. Wenn wir so einen Jugendtreff hätten, würden wir zum Beispiel weniger mit dem Töffli herumfahren oder Blödsinn machen.

Urs

Schülermeinungen

■ Unsere Interviewpartner waren Pascal und Daniel Zumbühl, beides Schüler der Abschlussklasse.

■ Kennt ihr die Lieli-Baracke?
Pascal: *Ja, wir waren viel im Lieli.*

■ Was hältst Du davon?
Daniel: *Ich persönlich finde es gut!*

■ Was konnte man da machen?
Pascal: *Tanzen, Billardspielen, sich die Zeit mit Ping-Pong vertreiben oder einfach mit Kollegen zusammensein.*

■ Möchtest Du, dass das Lieli wieder aufgebaut wird?
Daniel: *Auf jeden Fall!*

■ Was müsste im Lieli sein, dass ihr es wieder besuchen würdet?
Pascal: *Die Disco beibehalten und so wie vorher!*

Sandra und Martina

Interview vor Ort

■ Um herauszufinden, was die Anwohner vom Freizeittreff halten, interviewten wir eine Mutter, die vis-à-vis des ehemaligen Lieli wohnt, Frau Polenz-Hersche.

■ Wie finden Sie es, neben dem Lieli zu wohnen?
Es ist schön neben dem Lieli, denn ich war früher auch viel in den Discos.

■ War die Musik laut, wenn eine Disco war?
Nein! Überhaupt nicht, nur die Mofas und Autos hörte man gut, das störte.

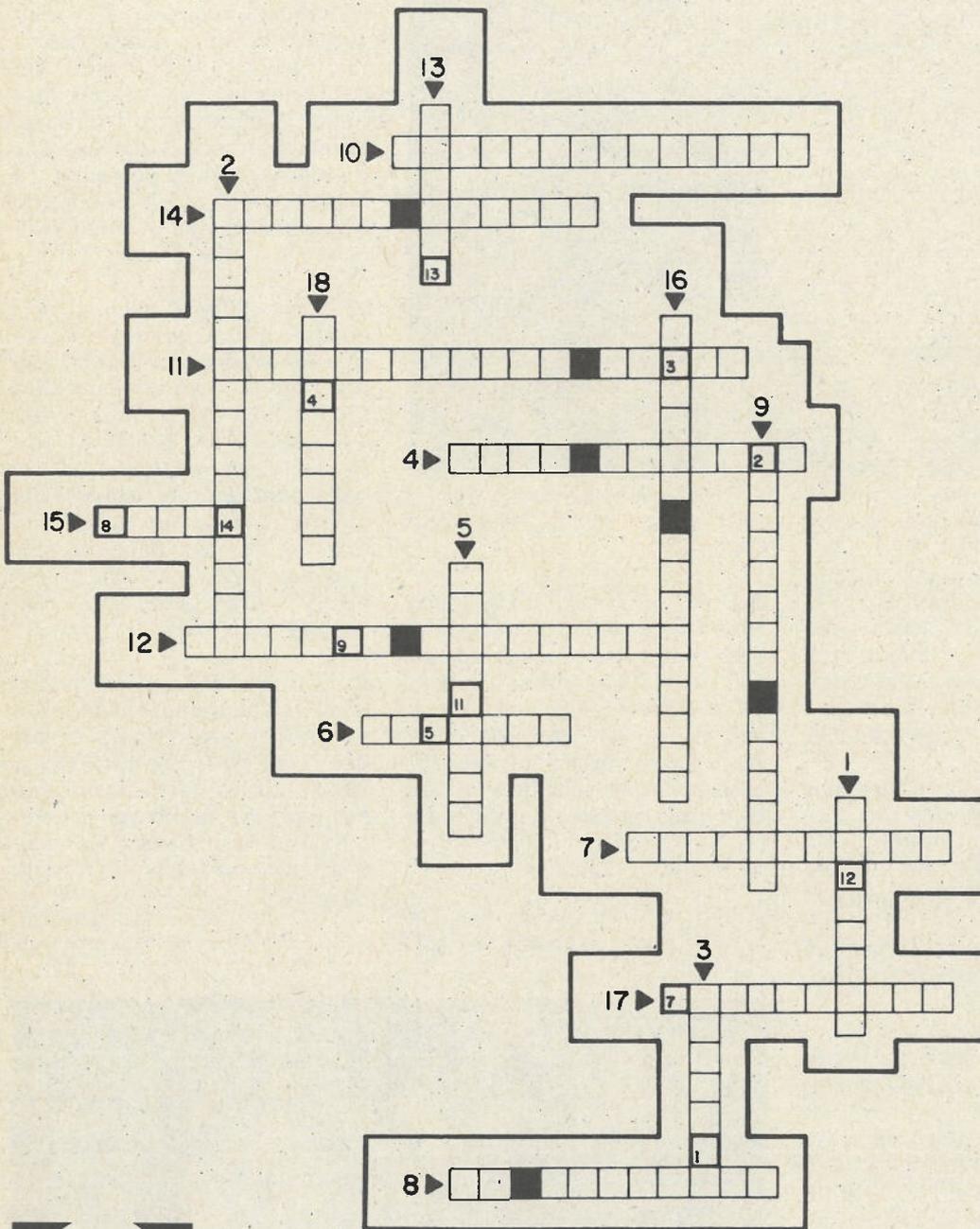
■ Hat Sie der Lieli-Betrieb gestört?
Nein! Sicher nicht, denn ich höre heute noch solche Musik.

■ Was sollten sie im Lieli anders machen?
Es sollte besser isoliert sein. Ebenso wäre es sinnvoll, möglichst viele verschiedene Spiele anzubieten und öfter Discos zu organisieren.

■ Soll man das Lieli, jetzt wo es abgebrannt ist, wieder aufbauen?
Ja, auf jeden Fall, denn mein Sohn will sicher auch dort hin, wenn er älter wird. In Beckenried gibt es ja nicht so viele Freizeiträume. Da wäre noch das Pub, aber das ist ja viel zu teuer für die jungen Leute.

Martina und Sandra

Wettbewerb



Kreuz und quer

1. In welchem Monat brannte das Lieli nieder?
2. Was für ein Gebäude war das Lieli ursprünglich?
3. Bei der Abstimmung um den Namen des Jugendtreffs kamen zwei Vorschläge. Lieli und ???
4. Wie heisst die Lielichefin zurzeit?
5. Wie heisst das Beckenrieder Pub?
6. Wie heisst der grosse Blechkopf der Rüteneu?
7. Wo war der grosse Atomunfall?
8. Wie heisst unsere Pfarrkirche?
9. Wer war die erste Bewohnerin in der Ermitage?
10. Wie heisst die älteste Holzbrücke Europas? (sie ist in Luzern)
11. Wie heisst das Meer zwischen Südamerika und Afrika?
12. Wer komponierte die West-Side-Story?
13. Frau auf französisch?
14. Heizelmännchen im Oberstufenschulhaus?
15. Filmauszeichnung?
16. Wie heisst der Schweizer Kugelstösser?
17. Nenne einen Nachbarstaat!
18. Männlicher Kosename?

Schicken Sie das Lösungswort zusammen mit Ihrer Adresse bitte an folgende Adresse:

ORST-Schulhaus
1. Real
6375 Beckenried

Unter allen Einsendern verlosen wir drei selbstgemachte Bumerangs!

Erika, Angelika, Isa

Lösungswort :

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Schulendtage 7./8. Mai



Posten «Krieg und Frieden auf dem Begegnungsmarsch

■ Am Dienstagmorgen besammelten wir uns alle, die 3. Sek./Real., bei der Kirche voller Spannung auf zwei hoffentlich schöne Tage. Nach der mehr oder weniger lustigen Hinfahrt mit dem Car, nahmen wir die letzten paar Meter bis zum Haus noch zu Fuss in Angriff (bei Schneefall).

■ Herr Schwander führte uns dann mit einer Diaschau ins Thema «Zukunft» ein, unter dem die zwei Tage durchgeführt wurden. Danach bearbeiteten wir in Gruppen unsere selbstgewählten Themen, wobei es im ganzen gesehen recht unterhaltsam zugeht.

■ Dank dem köstlichen Abendessen von Frau Amstad (herzlichen Dank noch!) konnten wir das uns bevorstehende Programm ohne knurrenden Magen hinter uns bringen. Die Gruppe «Freizeit» eröffnete mit ihrem Beitrag den längersehten Nachtmarsch. Unterwegs stellten alle ihre Arbeiten vor und erklärten ihr Thema anhand von Plakaten, Postern, Diskussionen, Rollenspielen... (einige Themen: Angst und Bedrohung, Freundschaft und Liebe, Ge-

meinschaft, Sucht, Krieg und Frieden).

■ Nach der Rückkehr ergab sich eine Kuchen-Kaffee-Jassrunde, oder man hatte es sonst irgendwie lustig. Dann hiess es bald schon einmal Betruhe. Und ehe man sich versah, war auch schon diese kurze, aber zum Teil sehr anspruchsvolle Nacht vorüber. Frau Amstad stärkte und weckte uns vollständig mit einem verwöhnenden Frühstück.

■ Danach war unsere nächste Aufgabe (eine stille, diskrete Ein-

zelarbeit!) ein Lebenshaus mit unseren Wünschen, Erwartungen und Ängsten zu gestalten. Anschliessend hielten wir Messe mit Herrn Pfarrer Casutt. Es war ein sehr interessanter und kameradschaftlicher Gottesdienst. Wir sprachen über unsere Lebenshäuser, vor allem aber über Liebe, Glaube und Hoffnung. Dann wurden der Kelch und das «Heilige Brot» herumgereicht. Zu begleitenden Gitarrenklängen konnten alle davon Anteil nehmen.

■ Später räumten wir auf und putzten und schrubbten beide Häuser wieder auf Hochglanz. Nach erfüllter Arbeit marschierten wir dem Dorf zu, wo unser Car uns wieder erwartete. Die Heimfahrt war nicht weniger lustig als die Hinreise, obwohl die meisten ein bisschen viel gähnen mussten. Bei der Kirche verabschiedeten wir uns und nahmen einen Haufen guter Erinnerungen mit nach Hause.

■ Ein herzliches Dankeschön nochmals all denen, die uns diese schönen Tage ermöglicht haben: Den Klassenlehrern Oskar Planzer und Ruedi Kurmann, den Religionslehrern Pfarrer Urs-Peter Casutt und Gregor Schwander sowie der Köchin Elsbeth Amstad.

Sonja Käslin
Silvia Mathis



Vor dem Lagerhaus Bad-Brunnital, Unterschächen

Mutationen im Kirchenrat

Albert May-Gander
Kirchmeister 1984–1990
Kirchenrat 1990–1991

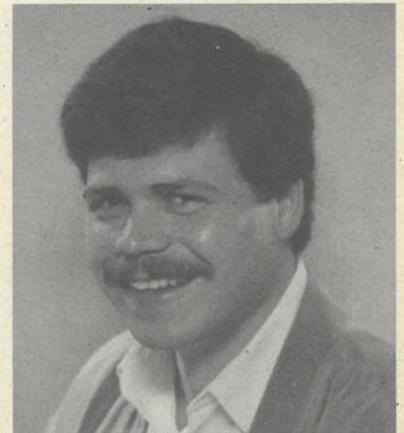


■ Aus gesundheitlichen Gründen musste Herr Albert May frühzeitig den Rücktritt aus dem

Kirchenrat einreichen. Für seine langjährige Tätigkeit und sein Engagement, sechs Jahre als Kirchmeister und ein Jahr als Kirchenrat, möchten wir ihm an dieser Stelle recht herzlich danken. Wir wünschen Herrn Albert May noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit und Zufriedenheit.

Kirchenrat **Beat Murer-Käslin**

■ Am 19. Mai 1961 wurde ich als Sohn der Antoinette Murer, Oberhostatt geboren. Nach Beendigung des Kindergartens erfolgte der Umzug nach Basel. An meinem neuen Wohnort verbrachte ich die obligatorische Schulzeit. Die Lehre als Schreiner absolvierte ich dann wieder in



Beckenried. Ich baute daraufhin meine Berufserfahrung weiter aus. Vor gut vier Jahren habe ich mich, zusammen mit einem Geschäftsteilhaber, selbständig gemacht. Seit sieben Jahren bin ich mit Trudi, geb. Käslin verheiratet. Wir haben zwei Söhne: Martin und Adrian. In meiner Freizeit arbeite ich gerne im Garten oder nehme am Vereinsleben in der Trachtengruppe der Feuerwehr oder im Skiclub teil.

Pfadi und Blauring im SOLA

■ Es ist wieder einmal soweit: Pfadi und Blauring Beckenried verschwinden für zwei Wochen (8.7. bis 20.7.91) aus unserem Dorf in ihr Sommerlager, das dieses Jahr in Les Emibois im Kanton Jura stattfindet. Die Mädchen, welche sich das Lagerthema «Römer» ausgesucht haben, werden ihr Lagerhaus so «umbauen», wie es sich für eine kleine Römersiedlung gehört!

■ Währenddessen widmen sich die Pfädeler sicher ihrem Zeltlagerbau. Der Lagerplatz liegt ungefähr vierhundert Meter vom Lagerhaus des Blaurings entfernt, ausserhalb der Sichtweite. Zum Lagermotto «Bärg-Buirä», das die Pfadi durch die zwei Wochen Sommerlager begleiten wird, wie auch zum The-

ma «Römer», lassen sich zwei erlebnisreiche Lagerwochen zusammenstellen. Das Lagerprogramm wurde so aufgebaut, dass die gemeinsamen Anlässe von Blauring und Pfadi etwa einen Drittel des ganzen Lagerlebens ausmachen, während die restlichen zwei Drittel von jedem Verein selbst organisiert werden.

Unser Lagerort – **Les Emibois**

■ Les Emibois ist ein kleines Jura-Dorf, das sich mit andern Dörfern und Weilern zur Gemeinde Les Emibois-Muriaux zusammengeschlossen hat. Es liegt auf einer Hochebene (955 m über Meer) im Gebiet der «Freiberge».

■ Im Telefonbuch findet man 80 Anschlüsse, was auf eine kleine Bevölkerungszahl schliessen lässt. Ein Anruf bei der Gemeindeverwaltung bestätigt diese Vermutung: 430 Einwohner leben in der Gemeinde (100 in Les Emibois). Unser Lagerort ist über Biel – Tramelan per Zug erreichbar. Wer aber in Les Emibois aussteigen möchte, muss den Halt beim Schaffner anmelden.

■ Was hat Les Emibois zu bieten? An Sehenswürdigkeiten finden wir ein Automobil-Museum und eine Pferde-Stiftung, gastronomisch eine Pizzeria und ein Hotel. Die Nachbargemeinde Saignelégier besitzt ein Hallenbad. Das ist recht wenig! Dafür liegt unser Lagerort in einer wunderschönen Gegend, die wir auf unseren Velotouren erkunden und kennenlernen möchten.

Bruno Strik

Veranstaltungskalender

■ Juli

1. Montag	Älplermesse	Kapelle Klewenalp
2. Dienstag	Gartenfest für Senioren v. B'ried	Alterspflegeheim Stans
3. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
6./7. Samstag/Sonntag	Beckenrieder Dorffussballturnier	Sportplatz
7. Sonntag	Ridlikonzert	Kapelle Ridli
8. Montag	Pfadi- und Blauringlager	(bis 20. Juli)
10. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
12./13./14. Freitag/Samstag/Sonntag	Musikweekend der Feldmusik Freitag Jahreskonzert Samstag Konzert mit Gastmusik aus Nürfingen Sonntag Frühschoppen mit der Gastmusik Nürfingen	Altes Schützenhaus
17. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
20. Samstag	Gartenkonzert Feldmusik	Hotel Sternen
24. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
31. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken

■ August

1. Donnerstag	Jubiläums-1.-August-Feier	Dorf
1. Donnerstag	Abendrundfahrt mit Feuerwerk	ins Urnerbecken
7. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
8. bis 11. Donnerstag bis Sonntag	1. Jass-Weltmeisterschaft Freitag Country-night mit John Brack und Angy Burri Samstag Jass Final, volkstümlicher Abend Sonntag Brunch Jass mit Buure Zmorge	Parkplatz Klewenalpbahn
11. Sonntag	Familienpicknick	Chlewefrind
14. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
15. Donnerstag	Alpwanderung	Älplergesellschaft
21. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
24. Samstag	Buochserhornstafette	Buochs
25. Sonntag	9. B'rieder Schüler-Fussballturnier	Sportplatz
27. Dienstag	Meditationskurs im Kollegi Stans	Frauen- und Mütterverein
28. Mittwoch	Abendrundfahrt	ins Luzerner Seebecken
30.8. bis 2.9. Freitag bis Montag	Ärena Helvetica	Stans
31. Samstag	Diabend Pfadi- u. Blauringlager	Altes Schützenhaus

Veranstaltungskalender

■ September

1. Sonntag	Herbstwanderung	Skiclub
8. Sonntag	11. Ridlikilbi	Oberdorf Beckenried
8. Sonntag	Burgerpicknick	Burgerbruderschaft
9. Montag	Nothilfekurs bei Kleinkindern	Samariterverein
14. Samstag	Vereinsmeisterschaft	Männerriege + Jugi
15. Sonntag	Beggowanderung	Beggo Zunft
18. Mittwoch	Halbtages-Ausflug	Frauen- und Mütterverein
20. Freitag	Blutspende	Altes Schützenhaus
21./28./29. Samstag	NW-Pistolen-Gruppen-Schiessen	Pistolenclub
21. Samstag	Generalversammlung	Chlewefrind
23. Montag	Nothilfe bei Kleinkindern	Samariterverein
25. Mittwoch	Generalversammlung Damenriege	Hotel Mond
27./28. Freitag/Samstag	Lotto-Match Skiclub	Hotel Mond
28. Samstag	Autowaschen Blauring	Altes Schützenhaus

■ Oktober

5./6. Samstag/Sonntag	Kilbischiesßen	Schützengesellschaft
5. Samstag	Herbstversammlung	Beggo-Schränzer
12. Samstag	Kaffeehüttenfest Trachten	Kaffeestube
15./16. Dienstag/Mittwoch	Kleiderbörse	Kaffeestube
15. Dienstag	Autorenlesung	Ermitage
16. Mittwoch	Wohlthuende Wickel	Zämecho
17. Donnerstag	Kuscheltiere nähen	Oberstufen-Schulhaus
17. Donnerstag	Kraft, Ausdauer, Stretching	Altes Schützenhaus
18. Freitag	Musikantentreffen	Hotel Mond
19. Samstag	«Das Waldfest» für Kinder ab 2. Kl.	Altes Schützenhaus
22. Dienstag	Autogenes Training	Altes Schützenhaus
23. Mittwoch	Wohlthuende Wickel	Zämecho
25. Freitag	Herbstgenossengemeinde	Kaffeestube
25. bis 27. Freitag bis Sonntag	Brieder Filmtage 10 Jahre-Jubiläum	Ermitage
26. Samstag	Ex-Älplerhaptmahträffä	Hotel Sternen
27. Sonntag	Dorfkilbi Ständchen der Feldmusik	Altes Schützenhaus nach dem Gottesdienst

Aus dem Inhalt

- Strassen im Dorf – Strassen in der Welt
- Interview mit Viktor Slongo, dipl. Baumeister
- Vom steinigen Weg zur «feudalen» Flurstrasse
- Ein Strassenbau erregt die Gemüter
- Verkehrsrichtplan
- Unsere Wanderwege
- Aluminiumsortiermannschaft im Einsatz
- Aus dem Jahresrückblick des Gemeindepräsidenten
- 90 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Beckenried
- Stiftung Altersfürsorge
- Wir gratulieren zum Geburtstag
- Röbi Gander: Ein Beckenrieder in Australien
- Zivilstandsnachrichten
- Bauwesen
- Harika, das Flüchtlingskind
- Kindergarten – Ein Zwei-Frau-Betrieb
- Neue Gesichter an der Primarschule
- Ferienplan
- Klassenverzeichnis 1991/92
- Vom alten zum neuen Lieli
- Warum brauchen wir den Jugendtreff?
- Wettbewerb
- Schulentage 7./8. Mai
- Mutationen im Kirchenrat
- Pfadi und Blauring im SOLA

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchengemeinde Beckenried
Ausgabe:	4. Jahrgang, Nr. 9, Juni 1991
Nächste Ausgabe:	Oktober 1991, Redaktionsschluss 14. September 1991
Erscheinungsweise:	3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Berlinger, Peter Joho, Beat Wymann, Irene Ziegler, Paul Zimmermann
Textautoren:	Meinrad Grüniger (mg), Walter Käslin (wk), Renate Metzger (rm), Richi Murer (rmu), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz)
Fotos:	Josef Aschwanden, Renate Metzger, Kobi Christen
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Walter Käslin

AZ 6375 BECKENRIED